

Silvia-Iris Beutel, TU Dortmund

Zusammenfassung meines Vortrags auf dem Ganztagschulkongress 2012

Kinder und Jugendliche stärken: Zum Wechselspiel von Lernkultur und demokratischer Leistungsbeurteilung

Der würdigende Blick auf die Verschiedenheit der Kinder und Jugendlichen erfordert eine grundsätzliche Erneuerung des pädagogischen Gesamtkonzeptes der Schulen. Dabei werden diese Veränderungen im Professionsverständnis von Lehrerinnen und Lehrern getragen, die ihr Handeln nicht mehr in erster Linie fachlich legitimieren. Vielmehr erkennen sie angesichts der Lebenslagen ihrer Schülerschaft und den Besonderheiten des Schulstandortes höhere Anforderungen an Vermittlungs-, Diagnose- und Beratungskompetenzen an. Schulen werden durch ein solches professionelles Bild des Lehrerberufes geprägt, indem Vielfalt pädagogisch entwickelt wird. Die unterschiedlichen Talente, Interessen und Vorerfahrungen der Schülerschaft werden dann als Bereicherung verstanden. Dazu gehört es, unterschiedliche Lern- und Leistungsniveaus in ein produktives Verhältnis zueinander zu setzen sowie ein exemplarisches und zeitstabiles Lernen zu ermöglichen: Ziel ist eine differenzierte Lernorganisation. Darin eingebettet ist die individuelle Förderung als Entwicklungschance in vielfältigen Kompetenzbereichen, als Option für Mitsprache und Entscheidung der Lernenden, als Erfahrung eines biographisch bedeutsamen Lernens. Indem die Schülerinnen und Schüler durch differenzierte Förderung Selbstwirksamkeit erfahren, wird ihre Handlungsbereitschaft und ihr Gestaltungswillen gestärkt.

Viele Schulen zeigen eine solch hohe Unterrichtsqualität und verbinden sie mit differenzierten Formen der individuellen und beteiligenden Lernbegleitung, der Leistungsdokumentation und bieten vielfältige Kommunikationsanlässe. Lehrerinnen und Lehrer messen dann eine qualifizierte Leistungsbeurteilung daran, ob sie dazu beiträgt, dass Kinder und Jugendliche ihre Individualität gewürdigt sehen, in allen Kompetenzbereichen gefördert werden und lernpositive Selbstkonzepte auf dem Weg zu neuen Lernzielen und Möglichkeiten des Lernerfolges aufbauen können. Dazu brauchen Schulen eine konstruktive Kultur der Leistungsrückmeldung. Diese orientiert sich an diagnostisch-gehaltvollen Dokumentationen des Lernweges und an der Nachvollziehbarkeit von Leistungsanforderungen, an einer veränderten Fehlerkultur, die im Fehler erst das Verstehen sucht und an der Förderung von Selbsteinschätzungen und Selbstreflexionen der Schülerinnen und Schüler.

Folgende Aspekte und Möglichkeiten geraten dabei in den Blick:

- *Nachvollziehbarkeit des Lernens durch Lernlandkarten, Kompetenzraster und Materialangebot*

- *Gemeinsame Themerschließung und individuelle Lernvorhaben*
- *Dokumentation in Schülerverantwortung: Lern- und Forschertagebücher, Logbücher und Portfolios*
- *Faires und regelgeleitetes Feedback*
- *Zeitnahe und individuelle Rückmeldungen*
- *Lernbiographien bleiben im Blick: Lernverträge, Zeit- und Zielvereinbarungen*
- *Beteiligung an Notengebung durch Verständigung über Zielnoten und Förderung regelmäßiger Selbsteinschätzungen mit Auswertungsangebot*
- *Bilanzbögen, Entwicklung einer kompetenzbasierten Zeugnispraxis*

Für die Schulen gehört dazu die Erkenntnis, dass Unterricht notwendig individualisiert werden muss und das Lernen ein Bestandteil einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung ist, die in der Sprache der Verständigung über das Lernen und letztlich auch Beurteilung sichtbare Resonanz finden muss.

Weiterführende Literatur:

- Beutel, S.-I. (2005): Zeugnisse aus Kindersicht. Kommunikationskultur an der Schule und Professionalisierung der Leistungsbeurteilung. Weinheim/München: Juventa.
- Beutel, S.-I. /Beutel, W. (2010): Beteiligt oder bewertet? Leistungsbeurteilung und Demokratiepädagogik. Schwalbach: Wochenschau-Verlag.
- Jürgens, E./Sacher, W. (2008): Leistungserziehung und Pädagogische Diagnostik in der Schule. Grundlagen und Anregungen für die Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lernchancen 71/09: Lernlandkarten. Friedrich-Verlag.

Dr. phil. Silvia-Iris Beutel ist Professorin für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik an der Technischen Universität Dortmund. Sie hat die Arbeitsschwerpunkte: Bildungsübergänge, Schulentwicklung und Demokratiepädagogik; Lernkultur und Beratung; Lernbegleitung und Leistungsbeurteilung. Sie ist als pädagogische Expertin und Leiterin des Regionalteams-West des Deutschen Schulpreises tätig.

